

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Obuch, Gottfried Wilhelm
Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 02.01.1741-29.12.1741

7. April 1741

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180686

sich stark befehen bezeuget, so haben sie sich lieber noch mal
 wieder gesehen wollen. In Cambagondam sind sie eben mit
 dem schwimmischen der Götzen, Magern beschäftigt gewesen, da
 sie sich in ein paar Wadugischen Weiden genosst, ihnen vor-
 geschickt, das sie nicht so rasch Gott sey, den sie sich selbst Wei-
 ge ansetzen. Als sie danach gefragt, ob sie ihnen nicht
 einigen wollen, so ist der Naßth blieben. Unten, haben
 sie geschmeckelt, ist sich ja Christen, ist ihnen ein
 Feind. Adram, die nach Terupalatareij gewilt. Bei
 uns am Mittel das selbst ist ein der Gefühle Ignasi noch eini-
 gen anderen Christen gewesen, und weil diese eben in Brasil
 geschickte standen, mit den so genannten Christen bei Naßth
 Zeit, wegen diesen Weiden sind von uns so ein
 nach Tranchen das nicht sich zu wissen, haben sie salzig und
 so in den Götzen das selbst mit einander so
 und sich den Götzen und wegen Götzen zu ihrer so
 diese von Gott und gebeten. Dem Willen, so
 so Christian in einem neuen Götze, so dem Götze
 Wun, in dem Tanstaur, mit dem Differ der selben ge-
 det, wie man den Götzen gute Weiden nicht in
 Geduld, son den allein zum Lob und Götze in
 was von Götzen sein nicht, so von Götzen gute Weiden
 so zu sehen. Diese Weiden so aber nicht in
 den, so nicht in Götzen gegeben. So ist sie in
 haben, und nach Tanstaur gegangen, so selbst sie in
 unser Lüttich, so nach Bhagappens Götze, Gott für
 seinen Götzen Götze mit einander gegeben. Den
 feiligen Abend haben sie sich bei Götze mit Götze und Götze
 so zu sehen in jeder so, so nicht in Götze.
 So Abend, aber so. Rajanacken in sein Götze so
 so, da sie in Götze so zu sehen. Die
 haben Weiden, nicht Götze, so Götze nach Mala-
 barischen Altorien so zu sehen, so selbst so nach Mittel
 so zu sehen.

gemäset: Das ist es, wenn man zu lange geduldet. So
sind sehr viele von denjenigen, welche in der Zeit von ihrer
Vaterstadt nach dem Tode ihres Vaters einige Male das Vater
Unser und den Glauben gebetet, und darauf gleich den Feinden
mit Tadeln und Schlägen gelehrt und geprügelt,
singen mit sehr gutem Willen, als sie das Bitten geset.
Da haben Rajanaicken Gelegenheit genommen ihren Vor-
sätzen, wie an ihrem Verhalten zu sehen. Geistliche Menschen
waren, wie ich Gottesdienst ein in der menschlichen Welt,
Dienst sey, und nach ihr eigentümlich jetzt bedachten und ihren
Sitten. Am ersten Oktober sind unsere Geister von
bis 35. Dulten und 10. Taten in d. Uf wieder in ihren
neuen gebrachten, welchen Rajanaicken nach Gebet und Gesang
die schweren Fugeln vorbrachte. Auf der Höhe der Geistlichen
dem von aufgestellten Bänken sah man den Apollon, zu
welchem Einzelnen einige selbsterwählungen und die Missethäter,
wundern, so wie sie in Lefickens Lamenten angedrungen.
Tamil, welcher sich von hier zugesandt worden. Alle zu,
so wie sie sich an der Tafel zu setzen, obgleich die Zeit
bis gegen 12. Uf verstrichen, und die meisten in der großen
Commen, sehr sitzen müssen. Ob sie gleich arm sind, so hat sich
jedem jeder nicht ein wenig Geld zu sehen, ja einige haben
aufrecht an Gelder und Geschenke. Nach Mittag hat der
Staat mit einigen wenigen etwas anderen Zeit ver-
schoben, und es ihnen vorgesetzt, und darauf mit dem engl.
Constable gesprochen. Den 1ten Montag ist er mit sei-
nen Gefolgsleuten nach Madagascari in Combagonam gehen ge-
wiesen. Den 2ten Dienstag ist er auf den Morgen auf
die Zeit besetzt, und ist nach Mittag mit dem Unterstaats-
Sinnappen nach Carasalam bei Combagonam gegangen, wo
ihnen die ersten Geister, Kinder in einem Topf oder
mit einem besetzten Fleck entgegen gebrachten, und sie mit
einem einflussigen Laruipereuwa istotiram bewillkommt.
Unser

Unser Christen hat sie für den Fall wiedersehen, und hat
 sie nach dem Catechismo examinirt und weil er noch etwas
 zu ergänzen, da die Leidenden demnach unsere Eiferer nicht
 von der Arbeit lassen lassen, daher ihnen ein andrer den
 Nachschub zu leisten. Derselbe ist von nach Land'scheins
 und unserer Eiferer ganz gegangen, also ein klein bit
 ganz mit einem großen Kopf, darinnen zu dergleichen Versam-
 lungen gebracht worden. Auf diesen Abend
 fand, wenn man die Kinder davorsetzt, auf Aufschall zu
 der dasige Eiferer be-^glitten gewesen, welche unsere
 Christen die am 2ten Tage in Tenschau gefallene Predigt
 gefallen, nach Sinnappen gehen und noch ein und andere ge-
 mässungen finden lassen. Es waren 200 Eiferer ge-
 kommen, einige von ihnen waren gewaltig abgemindert
 das haben sie, auf der Stellung ihrer Wafeln ihren selbsten
 die Predigt mit zuhören angesehen, welche sie selbst mit
 gegeben. Es ist auch Ignaz (K) als ein demnachsehen
 Reise gefahrt, aber jetzt in Combagam in der Königs-
 welt verbleibt, die selbe Nacht nach Rajaham zu kommen,
 und das Osterfest der selbst mit ihnen zu kommen. Am
 folgenden Tag hat sich unser Christen auf den Indischen
 gemacht, sind sie mit ihnen gefahren, wurde eine geliche
 Reise angeordnet. In dem Majaburam, sind die
 fahrenden Landherren das Osterfest gefeiert, aber wegen
 Ungepligkeit davon noch keinen Bericht abhalten können.
 Jetzt hat es sich abgelesen zu kommen.

(K) so wurde das bei Land'scheins in Tirutjinapalli
 da abend die Predigten nicht mehr subsistieren können, und
 einem jeden freyheit gelassen worden, sich zu retiriren,
 ist es mit großer Volkentommen.

Von Tirutjinapalli hat man nun die gewisse Nachricht,
 dass die Martirer den 25ten Martii dingesonnen. Dieser
 ist den 10ten bis 21ten gedient, und weil Tirutschinapalli zwischen
 Pava-

Bada-Scakib imt' Hilt, so biß in Marrawes gezogen
und mit den Marrawes im ^{ten} Contract gezogen, und von
ihnen Soldaten in Sold genommen, um seinem älteren Bruder
dem Lander-Scakib zu Hilfe zu kommen, und den Marrawes
anzuhalten, welche die folgenden Marrawes alle Habsachen
entkleidet, und ~~verworfen~~ in ein blutiges Bad gezogen, das ihm
mit Bada-Scakib zerstoßen und sein ganzes Armes
totaliter zerfressen worden. Als sie nun den Körper
des Bada-Scakibs dem Lander-Scakib zugesandt, daß
er ihn bestatigen lassen, wo, und wie er ihm gesandt,
und dieser ihn gesehen und dabei geordnet, was passiert, daß
er sich in Marrawes Lager begeben, um mit ihnen einen
Uezug zu treffen, die ihn abgefangen gefesselt haben.

Den 10^{ten} April. Fräulein von und gingen nach Oku-
wamangalam. Ein der Mariammel-cōvils daselbst trachten
wir unter einigen Bäumen nachzusetzen der vor Aufzügen
daselbst gehaltenen Gottes an. Da wir die vor der Feyer stehn-
de Feinde von diesem stunden Einzug abzusuchen, wir nachher
nicht anders gesehen, als Frauen, Frauen, Frauen, Frauen,
sind übermüdet, sie zu sehen. Wir zeigten ihnen, wie
wir in eben den Tagen auf ein fest, gefeiert hätten, aber
das war ein Gott der Dämonen: Wir können nicht mehr
mehr, und lobten Gott für die große Gnade, die er uns
denn in seinem Hause Jesu Christi, sollte nicht verlassen haben.
Wir fortan alle aufzusuchen an. In Okuwamanga,
kam begreift mit ein Alter Feind. Wir suchten ihn,
weil der Tod nahe war, so je eher je lieber ihn zu sehen,
und folglich die Feinde zu verlassen, und an diesem
den Glauben zu werden. Sie kamen nachher
und wir, insg. einer von der Ramalinganaisers Tabirion,
und ein junger Brahmaner. Mit diesen verlor wir
etwas Zeit, von den unter ihnen in der Wohnung gefunden
Dämonen, und zeigten ihnen, daß sie kein Feind an dem Gott
hätten. Der Brahmaner, so mit uns folgte, fragten wir,